

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 11 (1904)

**Heft:** 32

**Artikel:** Aus St. Gallen, Zug, Schwyz, Italien : Korrespondenzen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-540109>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus St. Gallen, Zug, Schwyz, Italien.

(Korrespondenzen.)

1. **St. Gallen.** ☉ Ein kritischer Tag erster Ordnung war für den Kt. St. Gallen der 31. Juli. Doch siehe, derselbe ging wider Erwarten ohne Gefahr vorüber. Das St. Galler Volk wollte dem großen Nationalfeste einen harmonischen freundlichen Abschluß gewähren, indem ersteres das vielumstrittene Schulsubventionsgesetz mit erfreulichem Mehr sanktioniert. Die Freunde des vierten Seminarurses, die an der Erhöhung der Ruhegehälter beteiligten Lehrer, ja alle, die am Zustandekommen des Gesetzes irgend ein Interesse hatten, atmeten am Abend des genannten Tages leichter auf. Gewiß, die Annahme der Vorlage ist eine schöne Tat unseres Volkes, bedeutet sie ja doch einen eminenten Fortschritt in unserem Schulwesen. Allen denen, welche am Gelingen des Gesetzes gearbeitet, gebührt seitens der Schule und des Lehrerstandes inniger Dank: den Führern der drei Parteien, dem Klerus, der Presse. Alle diese Faktoren sind mit Wucht für die Schulvorlage eingestanden, und das Volk in seiner großen Mehrheit zeigte hiefür Verständnis und Entgegenkommen. Die Kantone um uns haben Ursache, den Kanton St. Gallen zu beneiden. Die Palme des Tages gebührt unserm verehrten Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Kaiser. Mit Leib und Seele ist er für diesen zeitgemäßen Fortschritt eingestanden. Er hat ein glänzendes Zutrauensvotum erhalten von Seite seiner Wähler. Der friedliche, tolerante, erspriehliche Kurs im Schulwesen wird fortbauern. Auf die Urheber des Referendumsturmes werfen wir keine Steine. Wohl aber sind wir überzeugt, daß auch sie sich mit dem Gesetze bald ausöhnen werden, insbesondere dann, wenn dieses loyal und im Sinne der im Ratsjaale und in der Presse geäußerten Wünsche durchgeführt wird. Insbesondere müssen die in bezug auf den vierten Seminarkurs gegebenen Versprechen voll eingelöst werden. So darf denn unter dem Einflusse des Bundessegens auf eine gedeihliche Fortentwicklung des st. gallischen Erziehungswesens gehofft werden.

— ☉ Die 21. kantonale Lehrerkonferenz in Gossau. Vom tiefblauen Himmel herunter strahlte am 1. August die heiße Sonne, und auf allen Lehrer Gesichtern leuchtete Freude und Heiterkeit wegen des schönen Ergebnisses vom 31. Juli. In der schmucken neuen protestantischen Kirche droben auf freundlicher Anhöhe versammelten sich am Tage der Bundesfeier ca. 150 Lehrer, um zu raten und zu taten über Fragen pädagogischer Natur. Schon am Vorabend hatte sich eine stattliche Schar zur Begrüßung im Hotel Dörsen eingesunden. Diese Begrüßung soll eine überaus herzliche gewesen sein, bei der Herr Redaktor und Bezirksschulrat Vuomberger eine geistprühende, feurige Rede hielt. Leider war es dem Schreiber dieser Zeilen nicht vergönnt, jenen Abend mitzufeiern. — Das harmonische Geläute war verstummt,  $\frac{1}{4}$  nach 10 Uhr war's, als die Konferenz ihren Anfang nahm, eingeleitet mit einem gediegenen Orgelvortrag von Reallehrer Viktor Baumgartner (Gossau) mit dem kräftigen Männerchorlied: Wir grüßen dich, du Land der Kraft und Treue. Nun setzte der Präsident Ruoni mit einem kernigen Begrüßungsrorde ein, anspielend an das große nationale Fest, das soeben ausgeklungen hat. Ein kleines, aber herrliches Fest begehen wir heute, und zwar in einem so schönen Lokale wie nie zuvor. Dann zog er eine Parallele zwischen Schütze und Lehrer, zwischen Einst und Jetzt. Der Schütze erhält gleich nach dem Treffer den verdienten Lohn, der Lehrer aber erntet erst in späterer Zeit. Wie ist so manches anders, besser geworden im Schulwesen unseres Kantons innert 40 Jahren! Wohin das Auge blickt, überall sieht es Großes und Schönes auch auf diesem Gebiete. Getrost dürfen wir in die Zukunft blicken, besonders nach dem

brillanten Resultate vom 31. Juli. Am Schlusse gedachte Kuoni auch der 14 Kollegen, welche seit der letzten Kantonal-Konferenz das Zeitliche gesegnet haben.

Es kamen die Wahlen. Die Herren Seminar-Direktor Morger, Lehrer Walt in Thal und Desch in Jona wurden zu Stimmenzählern ernannt, Kuoni zum Präsident der Konferenz und Hiller in Wil zum Aktuar. Als Revisoren der Lehrerkasse beliebten Brässel (St. Gallen) und Kuegg (Gösgau). Friedlich und glatt hatte sich das Wahlgeschäft abgewickelt.

Nun trug Heule (Wallenstadt) sein Korreferat vor über „Jugend-schriften und Jugendbibliotheken“. Wir haben bereits an Hand der Forrer'schen Arbeit über dieses Thema früher einlässlicher referiert, weshalb wir uns hier kurz fassen können. Das Korreferat war eine flotte Verteidigung des Referates von Forrer, des letzteren sämtliche sechs Thesen wurden mit Entschiedenheit zur Annahme empfohlen, also auch die von den meisten Bezirkskonferenzen hart angegriffenen Thesen 5 u. 6, in denen dem Staatsbeitrag und einer kantonalen Jugendschriftenkommission gerufen wird. Dieselben Angriffe wiederholten sich auch heute wieder. In ausgiebiger Weise benützte Niedhauser die Diskussion und zwar in sehr gewählter Form. Er verwirft die Jugendzeit-schriften, wie auch die Pädagogisch-Literatur und die Indianer-geschichten, dafür redet er der Biographien das Wort als treffliches Mittel für die Charakterbildung. Sache der Eltern, der Geistlichen und Lehrer sei es, die Lektüre der Kinder scharf zu überwachen. Niemals dürfen Bibliotheksbücher als Klassenlektüre in der Schule verwendet werden. Das Viellesen ist überaus schädlich. Von einer Inanspruchnahme der Staatshilfe zu Bibliothekszwecken will Niedhauser nichts wissen, ebensowenig von einer Jugendschriftenkommission. In demselben Sinne äußerte sich Bächtiger (Bazenheid), der sich von einer solchen Kommission wenig Vorteile verspricht. Auch warnt er davor, der Jugend gewisse indifferente Schriften in die Hände zu spielen, schon wegen der Erweckung des Mißtrauens in Elternkreisen. Schönenberger (Gähwil) stellt einen Mittelantrag, demzufolge Bücheranschaffungen zu Bibliothekszwecken gerade so unterstützt werden sollen, wie andere Schulausgaben. Walt verlangt einen obrigkeitlichen Aufruf an die Ortsbehörden zum Zwecke der Gründung und Auf-nahme von Jugendbibliotheken. Dagegen fanden These 5 und 6 warme Ver-teidiger in Forrer und Diener, wie uns schien mit durchschlagendem Erfolge. Wurden ja doch die Thesen 1—5 sozusagen einstimmig angenommen und These 6 mit ca. 30 gegen 23 Stimmen. Es wird sich zeigen, was der h. Erziehungs-rat zur Sache sagen wird. Wir denken, es fließe noch viel Wasser in den Rhein hinunter, bis die kantonale Jugendschriftenkommission ins Leben tritt. Uebrigens halten wir eine solche Institution für nicht gefährlich, man kann sich daran gewöhnen, wie an die Lehrmittelkommission.

Bereits waren zwei Stunden verfloßen, da erfreute Zogg (Morischach) die Versammlung mit einem kurzen, klaren Referate über die Erstellung eines achten Schulbuches, in einigen Umrissen den Charakter eines solchen Buches zeichnend. Das Referat wird im Amtlichen Schulblatt erscheinen. Schönen-berger begrüßt ein solches Lehrmittel, möchte aber im Uebrigen diese Angelegenheit an die Bezirkskonferenzen weisen zur Vernehmlassung. Diese Meinung unterstützten die Herren Seminar-Direktor Morger Präsident und Kuoni. Ein bezüglicher Antrag wurde einstimmig angenommen. Noch erfolgte der wunder-schöne Schlußgesang „O mein Heimatland“, und wir nahmen Abschied vom freundlichen Gotteshause. Hinab gings ins Hotel Bahnhof, wo sich in herr-lichster Stimmung der zweite Teil des Lehrertages abwickelte unter Niederklang und feurigen Toasten, gewürzt mit ausgezeichnetem Bernegger, den die titl. Schulbehörde von Gösgau als Ehrenwein kredenzte. Sehr gediegen waren

die Vorträge des Orchestervereins Soßau unter der Direktion des Herrn Böhm. Ueberhaupt haben die Soßauer durch das ganze Arrangement des heutigen Festes neuerdings bewiesen, daß sie auf der Höhe der Zeit stehen. Sie haben aber auch wackere Männer zur Verfügung.

Sollen wir nun all die schönen Toaste hier anführen, welche am Bankett und nachher im Park gehalten worden sind? Wir kämen ja an kein Ende. Es toastierten die Herren Dr. Gesez, Erziehungsrat Baumberger, Direktor Morger, Veteran Diener, Pfarrer Berger, Redaktor Buomberger, Präsident Ruoni.

Ueberaus wohlthuend berührten die Bemerkungen der Herren Morger und Buomberger betreffend die kantonale Lehrerkonferenz, wonach diese eine allgemeine werden solle, in der es keine „Geschickten“ (Delegierten) und Nichtgeschickten mehr geben werde. Diese Umgestaltung, in vernünftiger Weise eingebracht, werde in absehbarer Zeit kommen. Herr Erziehungsrat Baumberger schrieb das günstige Abstimmungsresultat vom 31. Juli nicht zuletzt dem Vertrauen zu, dessen sich die Lehrerschaft beim Volke erfreue. Dieses Vertrauen hinwieder rühre daher, weil sich die Lehrerschaft nicht als eine abgesonderte Kaste betrachte, sondern als Volk beim Volke. Möge es immer so bleiben! Nun aber Schluß unseres ohnehin zu lang gewordenen Berichtes. Herzlichster Dank gebührt der Gemeinde Soßau für die herrlichen, eindrucksvollen Stunden, die sie uns Lehrern bereitet hat. Alle Kräfte dürfen versichert sein, daß die Teilnehmer ihnen allen ein freundliches, dankbares Andenken bewahren werden. Die Lehrerkonferenz in Soßau gehört mit zu den schönsten, idealsten Erinnerungen meines Lehrerlebens. Schade, daß die Stunde des Abschiedes so rasch schlug. Ein letzter Gruß, ein kräftiger Händedruck, und heim gings an den häuslichen Herd. Tag von Soßau, dein vergess' ich nicht.

**2. Zug.** A. 1. Der Nummer 30 unseres Amtsblattes ist das Gesetz betreffend die Regelung des Lehrlingswesens vom 5. Mai 1904 beigelegt worden, aus welchem ich folgende §§ zitiere:

§ 7. Der Lehrherr hat den Lehrling, soweit ihm dazu die Möglichkeit geboten ist, auch außer der Arbeit zu überwachen und überhaupt alles zu tun, um denselben zu einem brauchbaren Menschen heranzubilden.

Was die Ausübung der religiösen Pflichten seitens des Lehrlings anbelangt, so hat der Lehrherr die Wünsche der Eltern oder Vormünder desselben zu berücksichtigen.

§ 8. Der Lehrherr hat den Lehrling anzuhalten, die in der betreffenden Ortschaft oder in nahe gelegenen anderen Ortschaften sich befindenden und seinem Berufe entsprechenden Fortbildungsanstalten zu besuchen und demselben auch während der Arbeitszeit die hierzu notwendige Zeit einzuräumen. Es dürfen aber zu diesem Zwecke nicht mehr als 5 Stunden per Woche in Anspruch genommen werden.

§ 16. Jeder Lehrling ist verpflichtet, am Schlusse der Lehrzeit eine Prüfung zu bestehen. Die Gewerbekommission hat darüber mit Genehmigungsvorbehalt des Regierungsrates ein eigenes Reglement zu erlassen. Dieselbe hat alljährlich wenigstens eine Prüfung anzuordnen und rechtzeitig zu publizieren. Jeder Lehrling hat sich den bezüglichen Anordnungen zu unterziehen. Die Lehrlingsprüfungen sind öffentlich.

Der „rückschrittliche“ Kanton Zug ist somit wieder in einer neuen Beziehung vielen freisinnigen Kantonen voraus; denn zum Obligatorium der Lehrlingsprüfungen haben es bis jetzt nur Freiburg, Glarus und Wallis gebracht. Von der obligatorischen Fortbildungsschule für die Lehrlinge sind wir auch nicht mehr weit entfernt.

2. Lehrerwechsel. An Stelle von Johann Fellmann — nach Luzern gewählt — wurde an hiesige Primarschule Josef Fäßler von Ober-berg erkoren. Ferdinand Bürke kommt an die Halbtags-Jahrschule Rieden (St. Gallen).

3. Die Schlußproduktion im Pensionat St. Michael fand Mittwoch den 20. Juli statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, das sowohl den Turnübungen als auch den musikalisch-gesanglichen Aufführungen reichen Beifall zollte. Aus dem tiefsinnigen Schlußwort des Hochw. Hrn. Rektor Keiser war zu entnehmen, daß das abgelaufene Schuljahr ein normales genannt werden kann und daß die Anstalt 148 Böglinge beherbergte — die bisher größte Frequenz. Es ist dies der beste Beweis für die stets zunehmende Sympathie, deren sich St. Michael in Zug erfreut.

3. Schwyz. \* Die Korrespondenz von Urth-Goldau bedarf einer Berichtigung. Meines Wissens sind nur 2 Sekundarlehrer Mitglieder des Vereins und diese haben sich beide schriftlich wegen ihres Ausbleibens entschuldigt. Die Idee des Streikes ist also der Einbildungskraft des Einsenders entsprungen, denn diese beiden haben schon monatelang weder schriftlich noch mündlich miteinander verkehrt. Punkto Alterszulagen denken wir denn doch nicht so kleinlich, wie es der Herr Korrespondent zu sein scheint. Wenn er einen Scherz nicht zu ertragen vermag, so ist er eben ein recht verküchelter „Schulmeister“.

4. Italien. \* Am 15. Oktober dieses Jahres wird Maestro Perosi seine längst geplante Knabenmusikschule eröffnen, in welcher nach dem Vorbild des berühmten Palestrina ausschließlich Knabenstimmen für die sixtinische Kapelle ausgebildet werden sollen. Mit ihnen soll Ersatz geschaffen werden für die nunmehr gänzlich verbotenen Castratenstimmen, von welchen nur noch dreie in der päpstlichen Kapelle vorhanden sind. Zwei andere dieser unnatürlichen Altstimmen, welche Perosi beim Antritt seines Amtes aus der Capella Sixtina entließ, sangen noch bis vor Kurzem in der Scuola Gregoriana des schweizer Geistlichen Müller.

## \* Pädagogische Lesefrüchte.

1. „Wir sind der Ansicht, daß die Kunst zu lehren allerdings ausgebildet und verfeinert, die Gabe zu lehren aber durch keine Methode der Welt vermittelt werden kann. Die Kunst zu lehren beruht auf Selbstdisziplin; die Gabe dazu im liebevollen Drang sich dem Kinde mitteilen zu können. Die Kunst zu lehren, ist Verstandessache; die Gabe zu lehren, ist Herzenssache.“

2. „Wenn man schwach sinnige Kinder aus den Schulklassen ausschleibt, so hätten auch geniale Kinder darauf Anspruch; denn die erstern kommen in der Klasse nicht nach, und die letztern werden nutzlos hingehalten. Doch ruht auf der Ausschleibung eine schwere Verantwortung. Die erstern sind oft nicht schwach sinnig, sondern rückständig und die letztern nicht genial, sondern frühreif. Weniger Klassensport, mehr individuelles Recht kann da ausgleichen.“

3. „Daß ein pflichtvergessener Lehrer zur Körperstrafe zu greifen wagt, schließt eine doppelte Unbilligkeit in sich. Das Recht, das Kind in zwingenden Fällen körperlich zu züchtigen, kommt nur dem tüchtigen Lehrer und Erzieher zu. Er wird selten genug davon Gebrauch machen.“

4. „Fort mit all der Lieb- und Herzlosigkeit, das die obligaten Gesangsstunden begleitet. Wo ein Lehrer die Jugend durch das Lied nicht zu begeistern vermag, da hat er sich des besten Mittels, die Herzen zu gewinnen, begeben.“